



Guter Start ins Berufsleben? Jobs für den Nachwuchs

Zusammenfassung in Deutsch

- Unsere Volkswirtschaften und Gesellschaften sind seit langer Zeit bestrebt, dem Nachwuchs den Einstieg ins Berufsleben zu erleichtern und jungen Arbeitskräften interessante Aufstiegschancen zu bieten. Da die Weltwirtschaft sich heute von der schwersten Krise seit fünfzig Jahren erholt, ist dieses Anliegen noch wichtiger geworden. Junge Erwachsene gehörten zu den Hauptopfern der Beschäftigungsflaute. In den OECD-Ländern liegt die Jugendarbeitslosigkeit gegenwärtig knapp unter 20 Prozent, das bedeutet, dass heute rund 4 Millionen Jugendliche mehr arbeitslos sind als Ende 2007.
- Die ersten Erfahrungen auf dem Arbeitsmarkt sind ausschlaggebend für das spätere Berufsleben. Ein positiver Einstieg erleichtert die Eingliederung in die Arbeitswelt und legt den Grundstein zu einer interessanten Laufbahn, während es sehr schwierig sein kann, anfängliche Misserfolge später wettzumachen. Die Arbeitsmarktkrise könnte die gegenwärtige Generation der Schulabsolventen lebenslang prägen und tiefe Narben hinterlassen. Besonders betroffen sind ungenügend ausgebildete junge Menschen aus sozial benachteiligten Gesellschaftsschichten.
- Die Lösung der Jugendarbeitslosigkeit setzt das aktive Engagement aller Beteiligten voraus: der jungen Mensch selbst, der Behörden durch gezielte und effektive Fördermaßnahmen, der Sozialpartner durch ihre Teilnahme am Dialog sowie anderer wichtiger Akteure wie Lehrkräfte, Jugendbetreuer und Eltern, die durch die Investition in junge Menschen wirklich einen Unterschied machen können.
- Der Bericht leistet einen bedeutenden Beitrag zu einer neuen Agenda für eine jugendfreundlichere Arbeitsmarktpolitik. Er analysiert die Situation der Jugendarbeitslosigkeit vor dem Hintergrund der Beschäftigungskrise und identifiziert erfolgreiche arbeitsmarktpolitische Maßnahmen in den OECD-Mitgliedstaaten. Ferner werden die Strukturreformen im Bildungswesen und auf dem Arbeitsmarkt erörtert, mit deren Hilfe der Schritt in die Erwerbstätigkeit erleichtert werden könnten. Der Bericht beruht auf den jüngsten Daten und Erkenntnissen aus den 16 Länderberichten, die im Rahmen des „OECD Jobs for Youth“-Programms erstellt wurden.

Mehr Arbeitsplätze und bessere Ausbildung, damit junge Menschen von der Konjunkturerholung profitieren können

Die jüngste Weltwirtschaftskrise traf junge Menschen härter als die übrige Erwerbsbevölkerung. Im 3. Quartal 2010 betrug die durchschnittliche Jugendarbeitslosenquote in den OECD-Ländern 18,5 Prozent der Erwerbspersonen im Alter von 15/16-24 Jahren. Gegenüber der Vergleichsperiode 2007 ist damit die Anzahl der erwerbslosen Jugendlichen um 3,5 Millionen angestiegen. Diese Quote spiegelt aber nicht die wirkliche Situation wider, da viele Schulabgänger gar nicht in den Arbeitsmarktstatistiken erfasst werden. Mitte 2010 lag der Anteil der 15-24-jährigen, die weder im Erwerbsleben stehen noch an einer Maßnahme der allgemeinen oder beruflichen Bildung teilnehmen (die sogenannte NEET-Gruppe), in den 26 OECD-Ländern, in denen einschlägige Daten vorliegen, bei 12,5 Prozent der Gesamtbevölkerung im Alter von 15-24 Jahren, während es 2008 nur 10,8 Prozent waren. Das entspricht 16,7 Millionen junger Erwachsener, von denen 10 Millionen nicht erwerbstätig und nicht in der Ausbildung und 6,7 Millionen arbeitslos waren. Arbeitslosigkeit ist für alle ein Problem. Aber schlecht ausgebildete junge Erwachsene und besonders Jugendliche ohne Schulabschluss, die es nicht schaffen, ins Erwerbsleben einzusteigen oder ein Arbeitsverhältnis längere Zeit aufrechtzuerhalten, werden besonders stark von ihren Misserfolgen geprägt. Diese Narben können den Experten zufolge langfristige negative Folgen für die spätere Laufbahn haben.

Das Risiko, das eine negativ geprägte Generation darstellt, regte viele Länder dazu an, Arbeitsplätze für junge Erwachsene großzügiger zu fördern. Vor dem Hintergrund der sich abzeichnenden Konjunkturerholung und des steigenden Steuerdrucks müssen weiterhin genügend Ressourcen für kostengünstige Maßnahmen zum Abbau der Jugendarbeitslosigkeit bereitgestellt werden. Nichtsdestotrotz können Behörden allein keine Wunder bewirken. Alle Stakeholder, d.h. Arbeitgeber, Gewerkschaften, Nichtregierungsorganisationen und natürlich die jungen Erwachsenen selbst müssen zusammenarbeiten, um die Initiativen zu koordinieren und zu unterstützen. Der Bericht beschreibt eine Reihe erfolgreicher Programme, mit denen Arbeits- und Ausbildungsplätze geschaffen werden können, damit allen jungen Menschen der Schritt in die Erwerbstätigkeit gelingt.

A. KURZFRISTIGER AUSBLICK

In den letzten drei Jahren hat die Jugendarbeitslosigkeit dramatisch zugenommen

Den jüngsten Daten zufolge stieg die Arbeitslosigkeit der 15/16-24-jährigen in der gesamten OECD in den drei Jahren bis zum 3. Quartal 2010 um 5,3 Prozentpunkte. In Europa betrug der Anstieg jedoch 6,3 Prozentpunkte und in den USA sogar 7,4 Punkte (vgl. Abbildung 1). Im 3. Quartal 2010 erreichte die Jugendarbeitslosigkeit (18,2 Prozent in Europa und 21,1 Prozent in den USA) beinahe ein 25-Jahres-Hoch. In Japan ist die Jugendarbeitslosigkeit mit 8,8 Prozent, d.h. einem Plus von 1,2 Prozent seit 2007, weniger besorgniserregend.

Mit einem OECD-Durchschnitt von 3,2 Prozent in 2007 und 2,6 Prozent in 2010 (vgl. Abbildung 2) leiden Erwachsene und ältere Arbeitskräfte weniger unter der Arbeitslosigkeit als junge Menschen. Die Wirtschaftskrise verbreiterte jedoch die Kluft in Europa, während sie in anderen Regionen, allen voran in den USA, abnahm.

Die Jugendarbeitslosigkeit dürfte 2011 und 2012 hoch bleiben

Den jüngsten OECD-Wirtschaftsprognosen zufolge dürfte die Jugendarbeitslosigkeit nach einem leichten Rückgang 2010 im Jahr 2011 ca. 18 Prozent und 2012 rund 17 Prozent betragen (vgl. Abbildung 3). Die Lage hängt jedoch von den einzelnen Ländern ab. In Japan sollte die Jugendarbeitslosigkeit bis Ende 2012 allmählich auf 7,4 Prozent sinken, während sie in den Vereinigten Staaten 2011 wohl noch mehr als 19 Prozent betragen und 2012 höchstens auf 15,7 Prozent sinken wird. In Europa könnte die Quote sich 2011 sogar auf 21 Prozent und 2012 auf beinahe 20 Prozent belaufen.

Vor dem Hintergrund der nur sehr langsam in Gang kommenden Konjunkturerholung werden immer mehr junge Erwachsene, auch jene, denen in besseren Zeiten wohl Erfolg beschieden wäre, längere Zeit arbeitslos bleiben. Diese negative Prägung könnte sich negativ auf ihre spätere berufliche Laufbahn auswirken.

Noch besorgniserregender ist die Tatsache, dass immer mehr junge Menschen von Schule und Arbeitsmarkt abgekoppelt sind

Im Durchschnitt gehörten 2008 knapp 11 Prozent der 15-24-jährigen in der OECD der NEET-Gruppe an. Davon waren 33 Prozent seit weniger als einem Jahr und 7 Prozent seit mehr als einem Jahr arbeitslos, und 60 waren weder erwerbstätig noch in der Ausbildung (vgl. Abbildung 4). Die NEET-Quote in Europa entsprach in etwa dem OECD-Durchschnitt. In Japan lag sie mit 7,4 Prozent deutlich darunter und in den USA mit 12,1 Prozent merklich darüber. Überall umfasste die Gruppe einen Großteil Jugendlicher, die sowohl aus dem Bildungssystem als auch aus dem Erwerbsleben herausgefallen sind. Die jüngsten Quartalsdaten bis zum 2. Quartal 2010 zeigen, dass der NEET-Anteil an der 15-24-jährigen Bevölkerung in der OECD und in Europa in den letzten zwei Jahren um knapp 2 Prozentpunkte gestiegen ist. In den Vereinigten Staaten betrug das Plus sogar 3,4 Prozentpunkte.

B. WELCHE GRUPPE RISIKIERT DIE HÖCHSTE ARBEITSLOSIGKEIT?

Im Jahrzehnt vor der Finanzkrise, als die Weltwirtschaft relativ robust war, stiegen die Beschäftigungszahlen der jungen Erwachsenen. Die Lage war zwar besser, aber nicht rosig. In den meisten Ländern schaffte nur ein kleiner Teil den direkten Sprung von der Ausbildung in den Beruf. Viele hatten mit Schwierigkeiten zu kämpfen. Vor allem zwei Gruppen, die in der Krise rasant gewachsen sind, wurden mit Problemen konfrontiert.

Die erste Gruppe: benachteiligte Jugendliche

Einige Jugendliche schafften es einfach nicht, eine Arbeit zu finden. Sie haben meistens keinen Abschluss, haben Migrationshintergrund oder gehören einer Minorität an und/oder leben in benachteiligten, ländlichen oder abgelegenen Regionen.

Die zweite Gruppe besteht aus ungenügend eingegliederten Nachwuchskräften

Die Gruppe hat große Schwierigkeiten, eine feste Arbeit zu finden. Diese jungen Menschen haben oft einen Abschluss, sind jedoch nicht genügend ausgebildet, um eine feste Arbeit zu finden. Auch unter günstigen Konjunkturbedingungen wechseln sie zwischen befristeten Arbeitsverhältnissen, Arbeitssuche und Erwerbslosigkeit hin und her.

In Europa hatte rund ein Fünftel der 15-29-jährigen im Zeitraum 2005-2007 schlechte Berufsaussichten: 55 Prozent waren benachteiligt und 45 Prozent ungenügend eingegliedert, d.h. zwei Jahre nach Beginn eines befristeten Arbeitsverhältnisses ohne feste Anstellung (vgl. Abbildung 5).

Anerkannte Ausbildung und integrativer Arbeitsmarkt zur Unterstützung dieser Gruppen

Je früher benachteiligte Jugendliche erkannt werden, desto besser kann ihnen geholfen werden. Die Förderung sollte bereits im Vorschulalter ansetzen und während der gesamten Schulpflicht andauern, damit die Schüler einen sekundären Schulabschluss erhalten. Dieser Abschluss gilt als Minimalvoraussetzung für die Suche nach einem langfristigen Arbeitsverhältnisses und die Fähigkeit zu inner- und außerbetrieblicher Aus- und Weiterbildung.

Gleichzeitig müssen die Unternehmen Schulabsolventen leichter aufnehmen und kurzfristige Arbeitsverhältnisse anbieten, die als Sprungbrett für den Nachwuchs dienen, nicht als Sackgasse. Dies scheint insbesondere in Frankreich, Italien, Japan und Spanien wegen der strengen Arbeitsgesetze hinsichtlich der Kündigung von Arbeitnehmern sehr schwierig zu sein.

C. WAS SOLLTEN DIE BEHÖRDEN UND DIE ÜBRIGEN STAKEHOLDER UNTERNEHMEN?

Die Verfasser des Berichts fordern die Staaten dazu auf, sich während der Konjunkturerholung mit der Unterstützung der Unternehmen und Gewerkschaften auf kostengünstige Maßnahmen zur Förderung des Nachwuchses zu konzentrieren.

Unterstützung bei der Stellensuche gehört zu den effektivsten Maßnahmen für arbeitswillige junge Menschen. In vielen OECD-Ländern wurden in der Krise mehr Mitarbeiter eingestellt, die den Jugendlichen helfen sollen. So verdoppelte Japan 2009 die Anzahl der Betreuer für arbeitssuchende Abiturienten und Hochschulabsolventen.

Ferner kann nur ein engmaschiges Sicherheitsnetz die jungen Arbeitssuchenden vor Armut schützen. So setzen die Vereinigten Staaten im Rahmen des Recovery Act aus dem Jahr 2009 Bundesmittel ein, damit auch Arbeitslose und Jugendliche mit kurzer Arbeitsdauer Unterstützung erhalten.

Schließlich scheint das duale Ausbildungssystem den Weg zwischen Schule und Erwerbsleben zu ebnet, besonders für Schüler mit Sekundarschulabschluss. Diese Programme sehen in Deutschland, Österreich, und der Schweiz auf eine lange Geschichte zurück und erklären teilweise, wieso diese Länder eine relativ niedrige Jugendarbeitslosigkeit verzeichnen. In anderen Ländern müssten jedoch die bestehenden dualen Programme und die Lehrstellen großzügig ausgebaut werden, damit Schülern und Lehrlingen der Schritt ins Erwerbsleben gelingt. In Australien wurden z. B. 2009 Maßnahmen zur Sicherung der Lehrstellen eingeführt.

Für stärker benachteiligte junge Menschen, die oft mehrere Risikofaktoren kumulieren, ist umfassenderer Förderung vorzuziehen. Man darf nicht abwarten, bis der Übergang von der Schule ins Berufsleben problematisch wird, sondern muss die Behinderungen, mit denen manche Kinder aus Familien mit niedrigem Einkommen und benachteiligten Gesellschaftsschichten im Bildungssystem konfrontiert werden, so früh wie möglich erkennen und beheben. Bei Schulabbrechern sind heilpädagogische Maßnahmen erforderlich. Dabei liegt der Fokus auf Kompetenzen, die auf dem heutigen Arbeitsmarkt nötig sind, wie grundlegende Computerkenntnisse sowie technische Fertigkeiten. In diesem Fall ist es oft kontraproduktiv, die Jugendlichen wieder in die Schule zu schicken. Bessere Ergebnisse werden mit außerschulischen Ausbildungsprogrammen, regelmäßigen Praktika und Betreuung durch erwachsene Mentoren erzielt.

Nichtsdestotrotz können Behörden allein keine Wunder bewirken. Alle Stakeholder, d.h. Arbeitgeber, Gewerkschaften, Nichtregierungsorganisationen und natürlich die jungen Erwachsenen selbst müssen zusammenarbeiten, um die Initiativen zu koordinieren und zu unterstützen. Die aktive Teilnahme der Arbeitgeber ist besonders unter den gegenwärtigen Bedingungen sehr wichtig, da viele wegen der ungewissen Aussichten noch zögern, neue Arbeitskräfte einzustellen. Vor diesem Hintergrund sollte der Staat die Einstellung ungenügend ausgebildeter Jugendlicher fördern, wie es z.B. Belgien im Rahmen des „Win-Win“-Plans 2010 tut. Zur Vermeidung der wohl bekannten negativen Auswirkungen (d.h. Förderung von Arbeitskräften, die auch ohne Förderungen eingestellt worden wären) müssen die Subventionen gezielt eingesetzt werden, in erster Linie in KMU und Lehrstellen..

Die Erleichterung des Eintritts ins Berufsleben und die Verbesserung der Chancen aller jungen Menschen auf dem Arbeitsmarkt sollte in den OECD-Ländern an der Spitze der politischen Agenda stehen. Ein positiver Start ist für alle Jugendlichen wichtig, deshalb sollte vor allem jungen Erwachsenen, die nach der Schule nicht leicht eine langfristiges Beschäftigungsverhältnis finden, besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden. Wenn das nicht geschieht, würde die Gruppe der benachteiligten Jugendlichen, deren negativen Erfahrungen auf dem Arbeitsmarkt ihre Beschäftigungsaussichten lebenslang prägen, rasch anschwellen. Vor dem Hintergrund der fortschreitenden Überalterung können die OECD-Volkswirtschaften sich die hohen ökonomischen und sozialen Kosten nicht leisten, die ein solches Ergebnis mit sich bringen würde.

Hinweis: Falls nicht anders angegeben stehen OECD bzw. Europa für den ungewichteten Durchschnitt von 33 Ländern bzw. 20 OECD/EU-Staaten.

Dank an John Martin und Stefano Scarpetta, respektive OECD-Director und Deputy Director of Employment, Labour and Social Affairs, für ihre wertvollen Bemerkungen zu den ersten Entwürfen.

Abbildungen

- Abbildung 1. Jugendarbeitslosigkeit bis zum 3. Quartal 2010

- Abbildung 2. Jugend- und Erwachsenenarbeitslosigkeit 2008-2010
- Abbildung 3. Jugendarbeitslosigkeit - Prognosen
- Abbildung 4. Jugendliche in der NEET-Gruppe 2008-2010
- Abbildung 5. Geschätzte Anzahl der gefährdeten Jugendlichen in Europa

© OECD

Diese Zusammenfassung ist keine offizielle OECD-Übersetzung.

Die Wiedergabe dieser Zusammenfassung ist unter Angabe der Urheberrechte der OECD sowie des Titels der Originalausgabe gestattet.

Zusammenfassungen in Drittsprachen enthalten auszugsweise Übersetzungen von OECD-Publikationen, deren Originalfassungen in englischer und französischer Sprache veröffentlicht wurden.

Sie sind unentgeltlich beim Online-Bookshop der OECD erhältlich unter Bookshop www.oecd.org/bookshop

Wegen zusätzlicher Informationen wenden Sie sich bitte direkt an die OECD Rights and Translation Unit, Public Affairs and Communications Directorate unter: rights@oecd.org oder per Fax: +33 (0)1 45 24 99 30.

OECD Rights and Translation unit (PAC)

2 rue André-Pascal, 75116

Paris, France

Besuchen Sie unsere Website www.oecd.org/rights/

